

S. 231—263; Horst Buszello, Die Staatsvorstellungen des ‚gemeinen Mannes‘ im Deutschen Bauernkrieg, S. 273—295). Der Hg. hat, abgesehen von Thesen aus seinem zur selben Zeit erschienenen Buch (Die Revolution von 1525. 1975), einen Beitrag zu den Folgen des Bauernkrieges (Die politische Entmündigung der Bauern. Kritik und Revision einer These, S. 298—312) vorgelegt, der ebenso wie eine gleichzeitig erschienene Arbeit von Thomas Klein (Die Folgen des Bauernkrieges von 1525. Hessisches Jb. für LG 25, 1975) zu dem Ergebnis kommt, daß von der andauernden politischen Entmündigung der Bauern nach 1525 als Folge des Bauernkrieges, ja von tiefgreifenden Veränderungen der bäuerlichen Lage in dieser Zeit überhaupt nicht die Rede sein könne. Der Band wird abgeschlossen, zwar nicht von den im Untertitel versprochenen „Protokollen“, immerhin aber von einer Zusammenfassung der in Memmingen geführten Diskussionen in der Hauptsache durch den Hg.

Hartmut Bockmann

Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte. Reichenau-Vorträge 1970—1972, hg. v. W. Schlesinger (Vorträge und Forschungen 18) Sigmaringen 1975, Jan Thorbecke Verlag, 809 S., nicht durchnummerierte Abb., 8 Tafeln, 2 Beilagen, DM 132. — Der auf drei Tagungen des Konstanzer Arbeitskreises zurückgehende Band beginnt mit einem Rückblick auf die Historiographie der letzten hundert Jahre und einer Standortbestimmung, einerseits von Seiten des Hg., Zur Problematik der Erforschung der deutschen Ostsiedlung (S. 11—30), andererseits durch F. Graus, Die Problematik der deutschen Ostsiedlung aus tschechischer Sicht (S. 31—75). — Im zweiten Teil des Bandes werden methodische Probleme dargestellt: H. Januhn, Rodung und Wüstung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit (S. 79—129), macht deutlich, daß Siedlungserweiterung und Siedlungsrückgang bereits in frühesten Zeiten festzustellen sind, daß die Ostsiedlung also nicht einer jahrhundertelangen Periode der Siedlungskonstanz konfrontiert werden kann. — J. J. Menzel skizziert den „Beitrag der Urkundenwissenschaft zur Erforschung der deutschen Ostsiedlung am Beispiel Schlesiens“ (S. 131—159), während P. Wiesinger, Möglichkeiten und Grenzen der Dialektologie bei der Erforschung der deutschen Ostsiedlung (S. 161—192) und G. Grundmann, Architektur in Schlesien im 12. und 13. Jahrhundert (S. 193—222), Ostsiedlung aus der Sicht des Linguisten und des Kunsthistorikers darstellen. — Der Hauptteil des Bandes enthält zunächst Beiträge mit lokalem bzw. regionalem Schwerpunkt. Dazu gehören die von W. Schlesinger vorgelegte Untersuchung zweier von Niederländern besiedelter sächsischer Dörfer (Flemmingen und Kühren. Zur Siedlungsform des 12. Jh. im mitteldeutschen Osten, S. 263—309) und der Bericht des Berliner Prähistorikers A. v. Müller, Zur hochmittelalterlichen Besiedlung des Teltow (Brandenburg). Stand eines mehrjährigen archäologisch-siedlungsgeschichtlichen Forschungsprogrammes (S. 311—332). — Einen geschlossenen größeren Raum stellt W. Kuhn vor (Die deutschrechtliche Siedlung in Klempen, S. 369—415). Der Beitrag ist bemerkenswert auch deshalb, weil er zeitlich weiter ausgreift als die anderen und zeigt, wie der Siedlungsprozeß nach dem Aufhören deutscher Zuwanderung von Siedlern anderer Herkunft unter Beibehaltung der bisherigen Normen weitergeführt wurde. Hier wie teilweise auch bei A. v. Müller und wie namentlich dann in dem Beitrag von R. Wenskus, Der deutsche Orden und die nichtdeutsche Bevölkerung des Preußenlandes mit besonderer Berücksichtigung der Siedlung (S. 417—438), geht es um die Beteiligung von Nichtdeutschen an der Ostsiedlung und damit um einen jener Sachverhalte, durch deren Beachtung sich die heutige Sicht der Ostsiedlung vor allem von den Auffassungen der zwanziger und dreißiger Jahre unterscheidet. — Weiter-